

Endbericht E-MOBIL-Lotse

Projektdaten

Allgemeines zum Projekt	
Kurztitel:	E-MOBIL-Lotse
Langtitel:	Pilotprojekt zur Förderung der Elektromobilität in ländlichen alpinen Regionen durch fokussiertes Coaching und Testangebote für Haushalte und Betriebe
Programm:	Elektromobilität in der Praxis Ausschreibung 2017
Projektdauer:	01.01.2018 bis 31.12.2018
KoordinatorIn/ ProjekteintreicherIn	Energieinstitut Vorarlberg Andreas Bertel
Kontaktperson Name:	Andreas Bertel
Kontaktperson Adresse:	Energieinstitut Vorarlberg z.H. Andreas Bertel Stadtstraße 33 A-6850 Dornbirn
Kontaktperson Telefon:	05572-31202
Kontaktperson E-Mail:	andreas.bertel@energieinstitut.at
Projekt- und Kooperationspartner (inkl. Bundesland):	KAIROS Wirkungsforschung & Entwicklung gGmbH
Themenfeld:	Elektromobilität in der Praxis
Projektgesamtkosten:	35.050 €
Fördersumme:	35.050 €
Klimafonds-Nr.:	KR17EP1K13952 GZ B771456
Erstellt am:	19.11.2018

Projektübersicht

<p>Synopsis: Max. 150 Zeichen inkl. Leerzeichen</p>	<p>Das Projekt E-MOBIL-Lotse im Großen Walsertal hat bewiesen, dass E-Mobilität im Zusammenspiel mit öffentlichem Verkehr und neuen Mobilitätsformen auch im ländlichen, teilweise hochalpinen Raum funktioniert.</p>
<p>Kurzfassung: Max. 2.500 Zeichen inkl. Leerzeichen</p>	<p>Ziel des Pilotprojekts „E-Mobil-Lotse“ war es, den Beweis anzutreten, dass eine Kombination aus E-Mobilität, öffentlichem Verkehr und neuen Mobilitätsformen auch in ländlichen Gebieten funktioniert. Durchgeführt wurde das Projekt in der ländlichen, teilweise hochalpinen e5-Energieregion Großen Walsertal. Außerdem sollte eine Methode erprobt werden, in der durch gezielte Beratung und Unterstützung von potentiellen Multiplikator-Haushalten Vorurteile und Bedenken in der Bevölkerung gegenüber von Elektro-Fahrzeugen abgebaut werden können.</p> <p><u>Die Quickfacts:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - 17 teilnehmende Haushalte und Betriebe aus fünf Gemeinden - 7.200km in den E-Fahrzeugen (PKW, Pedelecs, ...) für Testzwecke absolviert - 48 problemlose, meist selbstorganisierte Übergaben von E-Fahrzeugen - Fahrzeugflotte mit sechs elektrifizierten Fahrzeugen - Zwei Veranstaltungen mit jeweils über 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern <p><u>Nach Abschluss des Projekts lässt sich sagen:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Elektromobilität funktioniert auch im ländlichen, hochalpinen Räumen wie dem Großen Walsertal! 2. Im Zuge des Projekts wurden 17 Haushalte und Betriebe und somit ca. 30 Personen zu Botschafterinnen und Botschaftern der Elektromobilität ausgebildet. Diese sind wichtig, um sehr oft verbreitetes Stammtisch-Wissen zum Thema E-Mobilität mit Fakten entgegentreten zu können. 3. Öffentlicher Verkehr, kombinierte Mobilität oder andere, neue Mobilitätsformen wie z.B. nachbarschaftliches Carsharing haben sich auch im ländlichen Bereich etabliert und flankieren die Bemühungen, Fahrzeugflotten zu elektrifizieren. 4. Die meisten Bedenken hinsichtlich technischer Ausgereiftheit von Elektromobilität konnten bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern weitgehend zerstreut werden. 5. Für viele Betriebe und vor allem Haushalte ist der hohe Anschaffungspreis eine Hürde im Bereich E-Mobilität. Eine Chance eröffnet sich allerdings durch kombinierte Mobilität sowie nachbarschaftliches Teilen von PKWs, welches finanziell sehr reizvoll sein kann. Für Betriebe und deren Arbeitnehmer kann auf Grund der steuerlichen Begünstigungen ein elektrisches Dienstauto eine interessante Alternative sein. 6. Der beim Projekt E-Mobil-Lotse gewählte Projektansatz ist mit minimalen Anpassungen auch für andere Regionen multiplizierbar. Aufwand für Logistik ist hoch! <p>Am Ende war es sowohl für die Projektinitiatoren als auch für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein aufschlussreicher Pilotversuch mit vielen Erkenntnissen.</p>

Inhalt

Projektdaten	1
Projektübersicht	2
Executive Summary	4
Projektablauf	6
Akquise von Haushalten & Betrieben sowie Kooperationspartner	6
Durchführen der Mobilitätsbefragungen	7
Zusammenstellen der Testpakete & Fuhrparkeinteilung	7
Auftaktveranstaltung & Testzeitraum	8
Befragung nach Abschluss der Testphase	9
Abschlussveranstaltung	10
Öffentlichkeitsarbeit	11
Erkenntnisse	11
Fachliche Erkenntnisse des Projektteams	11
Erkenntnisse zum Prozess	13
Rückmeldungen der Pilothaushalte und -betriebe	14
Empfehlungen	15
Impressionen	16

Executive Summary

Ziel des Pilotprojekts „E-Mobil-Lotse“ war es, den Beweis anzutreten, dass eine Kombination aus E-Mobilität, öffentlichem Verkehr und neuen Mobilitätsformen auch im ländlichen Bereich sowohl für Haushalte als auch für Betriebe funktioniert. Auch in der e5-Energierregion Großes Walsertal, die durch ihre geographische Lage als „mobilitätstechnisch schwieriges Gebiet“ angesehen werden kann, muss eine 100% erdölfreie, klimafreundliche Abdeckung der Mobilitätsbedürfnisse mittels E-Mobilität und neuer Mobilität möglich sein.

Außerdem sollte eine Methode erprobt werden, in der durch gezielte Beratung und Unterstützung von potentiellen Multiplikator-Haushalten Vorurteile und Bedenken in der Bevölkerung gegenüber von Elektro-Fahrzeugen abgebaut werden können.

Nach Abschluss des Projekts lässt sich sagen:

1. **Elektromobilität funktioniert auch im ländlichen, hochalpinen Räumen wie dem Großen Walsertal!** Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, egal ob Haushalt oder Betrieb, waren rundherum begeistert und wurden wie erhofft zu Botschafterinnen und Botschaftern der Elektromobilität.
2. **Große Bandbreite an Wissen zum Thema E-Mobilität!** Erstaunlich war der große Unterschied beim Wissenstand zu Elektromobilität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Immer noch gibt es sehr viel „Stammtischwissen“ und wenige Personen, die fundiert zum Thema beitragen können oder die komplexen Zusammenhänge in der Mobilität verstehen. Im Projekt wurden die 17 Haushalte/Betriebe und somit ca. 30 Personen zu Botschafterinnen und Botschaftern ausgebildet, welche dem „Stammtischwissen“ mit Fakten und Erfahrungen aus erster Hand entgegentreten können.
3. **Öffentliche Verkehrsmittel und neue Mobilitätsformen unterstützen E-Mobilität!** Öffentlicher Verkehr, kombinierte Mobilität oder andere, neue Mobilitätsformen wie z.B. nachbarschaftliches Carsharing haben sich auch im ländlichen Bereich etabliert und flankieren die Bemühungen, Fahrzeugflotten zu elektrifizieren. Teilweise können die unterschiedlichen Stärken sogar besser ausgespielt werden als im urbanen Raum.
4. **Technische Bedenken weitgehend zerstreut!** Die meisten Bedenken hinsichtlich Elektromobilität konnten weitgehend zerstreut werden. Sowohl in punkto Lautstärke als auch Fahrverhalten waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer überzeugt. Das Thema Reichweite war zumeist kein Problem. Lediglich in der Frage der Wintertauglichkeit durch fehlende Allrad E-Fahrzeuge bestanden gewisse Bedenken. Durch einen selbstfinanzierten Wintertest soll diese These überprüft werden.

5. **Chancen & Risiken bei der Wirtschaftlichkeit!** Für viele Betriebe und vor allem Haushalte ist der hohe Anschaffungspreis eine Hürde im Bereich E-Mobilität. Eine Chance eröffnet sich allerdings durch kombinierte Mobilität sowie nachbarschaftliches Teilen von PKWs, welches finanziell sehr reizvoll sein kann. Für Betriebe und deren Arbeitnehmer kann auf Grund der steuerlichen Begünstigungen ein elektrisches Dienstauto eine interessante Alternative sein.
6. **Hoher Aufwand, beliebige Multiplizierbarkeit!** Der beim Projekt E-Mobil-Lotse gewählte Projektansatz ist mit minimalen Anpassungen auch für andere Regionen multiplizierbar. Dennoch ist ein derartiges Projekt trotz der bereits geleisteten Entwicklungsarbeit ein sehr hoher Aufwand – sowohl in der Betreuung der Projektpartner und der teilnehmenden Haushalte und Betriebe als auch in der Logistik. Dieser Aufwand ist nicht zu unterschätzen.

Am Ende war es sowohl für die Projektinitiatoren als auch für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein aufschlussreicher Pilotversuch mit vielen Erkenntnissen. Durch die gut organisierte Abwicklung und die positiven Rückmeldungen wurde beschlossen, das Projekt E-Mobil-Lotse in ähnlicher Form auch in anderen ländlichen Region in Vorarlberg noch einmal durchzuführen.

Die Quickfacts:

- 17 teilnehmende Haushalte und Betriebe aus fünf Gemeinden in der Region Großes Walsertal, Vorarlberg
- 7.200km in den E-Fahrzeugen (PKW, Pedelecs, ...) für Testzwecke absolviert
- 48 problemlose, meist selbstorganisierte Übergaben von E-Fahrzeugen
- Fahrzeugflotte umfasste sechs E-PKWs, vier Pedelecs, ein S-Pedelec, eine Jahreskarte für öffentlichen Nahverkehr und eine Jahreskarte für die Fahrradmitnahme im Zug
- Zwei Veranstaltungen mit jeweils über 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern

Projektablauf

Nach der Zusage der Fördermittel durch den Klima- und Energiefonds startete im Jänner das Projekt mit dem Kickoff. Darin wurden noch einmal die wichtigsten Stakeholder, Ziele und Motivation definiert sowie der Projektablauf inkl. Auftakt- und Abschlussveranstaltung festgehalten. Dann wurde die operative Projektumsetzung gestartet.

Akquise von Haushalten & Betrieben sowie Kooperationspartner

Unter der Prämisse sogenannte „Multiplikatoren“ als Botschafterinnen und Botschafter für das Thema E-Mobilität und alternative Mobilitätsformen zu akquirieren, wurde bereits frühzeitig mögliche Personen, Personenkreise und Betriebe als mögliche Pilothaushalte und –betriebe vom Projektteam identifiziert.

Vor allem das lokale e5-Energie-Team im Großen Walsertal hatte die Aufgabe, bei der Akquise der Pilothaushalte zu helfen. Ziel war es, aus jeder Gemeinde Multiplikatoren für das Projekt zu begeistern.

Für die Akquise wurde ein Flugblatt mit den wichtigsten Informationen zum Projektablauf angefertigt. In einer gemeinsame e5-Teamsitzung wurden die Zuständigkeiten verteilt und die Akquise der Pilothaushalte und –betriebe gestartet.

Gleichzeitig wurde mit der Akquise von Kooperationspartnern für die Testversuche begonnen:

- a) Händler von E-PKWs
- b) Händler von Pedelecs und S-Pedelecs
- c) VMobil (Fahrkarten Öffis)
- d) VKW Vlotte (Fahrzeuge, Ladekarten, ...)

Interessant war, dass die Organisation von E-PKWs (Renault Zoe, Hyundai Ioniq, VW e-Golf, Nissan Leaf) für das Projekt keine große Hürde darstellte. Im Gegensatz dazu war speziell die Akquise von Pedelecs oder S-Pedelecs schwieriger und mit großem finanziellen Aufwand verbunden. Offensichtlich hat die inzwischen bereits hohe Nachfrage nach E-Bikes einen eher dämpfenden Effekt auf das Engagement der Radhändler. Händler von e-PKWs sind hingegen deutlich stärker interessiert, ihre Produkte bekannt zu machen. Die Bereitschaft der Händler bzw. Kooperationspartnern zum Mitmachen beim Projekt war insgesamt hoch.

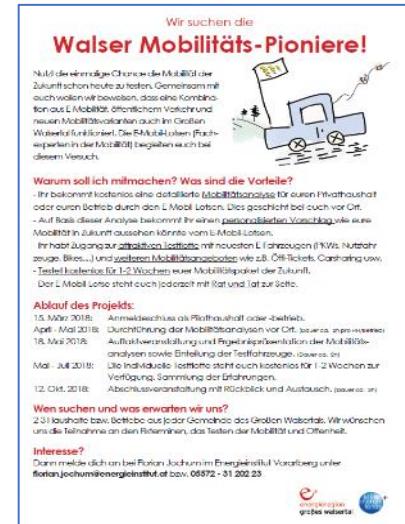


Abbildung 1: Infoblatt zur Akquise

Durchführen der Mobilitätsbefragungen

Nachdem die Pilothaushalte und -betriebe gefunden waren, wurde eine detaillierte Mobilitätsbefragung durchgeführt. Dabei wurde das Mobilitätsprofil des jeweiligen Haushalts/Betriebs erhoben und darauf aufbauend ein maßgeschneidertes Testpaket zusammengestellt. Die Befragungen wurden in einem ersten Schritt telefonisch durchgeführt und dann gegebenenfalls durch ein Gespräch vor Ort und Abstimmungen per Mail durchgeführt. Die Fragen wurden in verschiedene Kategorien unterteilt:

- Persönliches & Organisatorisches
 - Aktueller Fuhrpark
 - Erfahrungen mit E-Mobilität
 - Infrastruktur vor Ort
 - Vertiefungsfragen Arbeit
 - Weitere wichtige Alltagsziele
 - MitarbeiterInnen (nur Betriebe)
 - Anforderungen an Fuhrpark (nur Betriebe)

Der persönliche Kontakt in Form eines Vorort-Gesprächs war bei der Abfrage des Mobilitätsverhaltens sehr wichtig, da im Gespräch einige Details in den Vordergrund traten, die vermutlich mit einer rein schriftlichen Befragung nicht aufgekommen wären.

Zusammenstellen der Testpakete & Fuhrparkeinteilung

Nach den Befragungen wurde das individuelle Testpaket für die Haushalte/Betriebe zusammengestellt. Je nach Profil gab es Zugang zu E-Fahrzeugen (sowohl PKW als Pedelecs), zum öffentlichen sowie zum kombinierten Verkehr (ÖV + PKW, ÖV + Pedelec) oder Vorschläge zu weiteren Mobilitätsformen wie z.B. nachbarschaftlichem Carsharing. Die Palette der Testpakete reichte von Haushalten, die „nur“ einen E-PKW testeten, als auch Haushalte, die ein Komplettpaket aus E-PKW, Pedelec sowie ÖV-Netzkarte und Karte für die Fahrradmitnahme im ÖV erhielten.

Neben diesem Testpaket gab es von den „Lotsen“ weitere Tipps zur Optimierung des Mobilitätsverhaltens.

Die Zusammenstellung der Testpakete war einer der aufwändigsten Aufgaben. Für die Fuhrparkeinteilung musste Rücksicht auf viele verschiedene Punkte genommen werden, wie z.B. Urlaube, Verfügbarkeiten der Fahrzeuge, mögliche Probleme bei Übergaben.

Abbildung 2: Fuhrparkeinteilung (eigene Darstellung)

Auftaktveranstaltung & Testzeitraum

Die Auftaktveranstaltung fand am 18.5. im Biosphärenparkhaus in Sonntag statt. Neben einem kurzen Überblick über das Projekt und die Ziele gab es zu Beginn der einstündigen Veranstaltung einen **Fachinput zum Thema Elektromobilität**, wo über Mythen und Fakten zu Elektromobilität informiert wurde sowie Tipps zum Alltagsbetrieb von E-Fahrzeugen gegeben wurden.

Als nächster Schritt folgte die **Vorstellrunde der Pilothaushalte und Betriebe** um die persönlichen Kontakte, die durch die Übergabe der Fahrzeuge erforderlich waren, zu knüpfen. Darauf folgte eine Vorstellung von allgemeinen **Empfehlungen und Ergebnisse aus den Mobilitätsbefragungen**. Der Abschluss bildete die Vorstellung des Zeit- und Fahrzeugplans, wo die Fahrzeugeinteilung und die Organisation erklärt wurde.

Jeder Pilothaushalt bekam eine individuelle Mappe mit folgenden Inhalten überreicht:

- 1) Detailplan zum Ablauf – Übernahme und Übergabeinfos
- 2) Kontaktliste
- 3) Mobilitätstagebuch und Übergabeprotokoll
- 4) Infomaterial zum Thema Ladeinfrastruktur und E-Mobilität allgemein
- 5) Individuelle Empfehlungen aus den Mobilitätsbefragungen
- 6) Haftungsausschluss (wurde unterschrieben zurückverlangt)

Am Ende durften bereits vier Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ihre Elektrofahrzeuge für den Testbetrieb mit nach Hause nehmen.

Der Testzeitraum von Mitte Mai bis ca. Mitte Juli war geprägt von der selbständigen Übergabe und Weitergabe der Fahrzeuge. Vor allem die Übergabe der E-PKWs war zumeist problemlos, da z.B. ein Renault Zoe über 8 Wochen am Stück im Einsatz war und ohne das Zutun des Projektteams weitergegeben wurde. Viel Aufwand hingegen waren Fahrzeuge, die nur 1-2 Wochen im Einsatz waren, da die Abholung und die Rückgabe mit dem Händler sowie der Testperson organisiert werden musste.

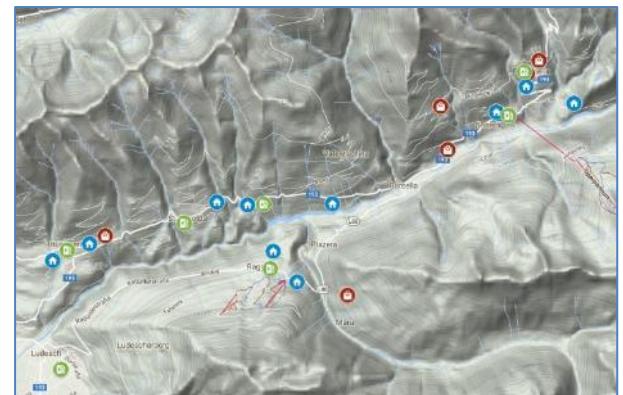


Abbildung 3: Kartenansicht der Haushalte/Betriebe

Unerlässlich dabei war eine Person vor Ort in Form der regionalen Energie-Koordinators Albert Rinderer, der die Übergaben koordinierte und auch teilweise Pedelecs abholte und zustellte.

Bei einer Wiederholung einer E-Mobil-Lotsen-Aktion in einer anderen Region ist das Engagement einer solchen regionalen Koordinationsperson ein zentraler Erfolgsfaktor.

Befragung nach Abschluss der Testphase

Jeweils nach Abschluss der Testphase wurden die Haushalte und Betriebe zum Ausfüllen des Übergabeprotokolls sowie die Zusendung des vor der Testphase ausgegebenen Mobilitätstagebuchs aufgefordert. Das Mobilitätstagebuch diente vor allem zur Protokollierung der gefahrenen Kilometer sowie für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Gedankenstütze für die Nachbefragung.

Die Nachbefragung war der letzte Schritt für die Pilothaushalte und –betriebe. Um die Zufriedenheit mit den getesteten Fahrzeugen und Angeboten, den gewonnenen Erfahrungen sowie dem Ablauf generell abzufragen wurden folgende Fragen zugeschickt:

- 1) Welche Testflotte stand Ihnen zur Verfügung und wann?
- 2) Welche positiven Erfahrungen konnten Sie während des Testzeitraums machen?
- 3) Welche negativen Erfahrungen mussten Sie während des Testzeitraums machen?
- 4) Vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen im Projekt: Könnten sie sich persönlich die Anschaffung eines E-Autos oder E-Bikes vorstellen?
- 5) Was müsste noch getan werden, damit E-Mobilität für die breite Bevölkerung im Walsertal attraktiver wird?
- 6) Welche ergänzenden Maßnahmen (Radverkehr, Fußverkehr, öffentlicher Verkehr) wären im Walsertal wünschenswert, um die sanfte Mobilität zu stärken?
- 7) Wenn das Projekt E-Mobil-Lotse in einer anderen Region wiederholt werden würde - auf was sollte geachtet werden?

Die Rückmeldungen wurden gesammelt, ausgewertet und bildeten die inhaltliche Basis für die Abschlussveranstaltung.

Abschlussveranstaltung

Die Abschlussveranstaltung fand am 7.9. in Blons statt gemeinsam mit der „Walser E-Mobil-Schau“, bei der die teilnehmenden Händler, aber auch neue Aussteller und Händler ihre neuesten E-Fahrzeuge präsentieren konnten.

Der inhaltliche Abschluss des Projekts wurde im Anschluss an die „Schau“ durchgeführt. Dabei präsentierten die Projektverantwortlichen die **Ergebnisse des Projekts E-Mobil-Lotse** aus den gesammelten Erkenntnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und deren Rückmeldungen aus den Befragungen. Im Anschluss wurden **Anekdoten aus den Test-Tagen** präsentiert. Diese bildeten den Auftakt für einen kleinen Input-Teil, wo vor allem das Thema „**Nachbarschaftliches Teilen**“ mit Praxiserfahrungen, **Smart-Mobility** sowie das Thema **E-Mobilität aus steuerlicher Sicht** betrachtet wurde.

Flussdiagramm Ablauf



Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt wurde gezielt in verschiedenen Medien beworben bzw. wurde darüber berichtet.

Öffentlichkeitsarbeit		
Talschafft (regional)	Februar 2018	Bewerbung, Ankündigung Projekt
Vorarlberger Nachrichten	Juni 2018	Meldung über Projekt
Vorarlberger Nachrichten	August 2018	Erfahrungsbericht und Interview
Straßenplakate (1x Raggal, 1x Thüringerberg)	September 2018	Ankündigung Walser E-Mobil-Schau und Bewerbung Abschlussveranstaltung
VN Heimat	September 2018	Bericht über Teilnehmer und Ankündigung Abschlussveranstaltung
e-connected (Facebook)	September 2018	Bericht über Projekt E-Mobil-Lotse
Rudi Lins (Facebook)	September 2018	Bericht über Abschlussveranstaltung
LR Christian Gantner (Facebook)	September 2018	Bericht über Abschlussveranstaltung
Talschafft (regional)	Oktober 2018	Bericht über Abschlussveranstaltung
e5-Netzwerktreffen5	November 2018	Bericht zum Projekt beim e5-Netzwerktreffen

Erkenntnisse

Fachliche Erkenntnisse des Projektteams

In der Testphase des Projekts, von Mitte Mai 2018 bis ca. Ende Juli 2018 konnte das Betreuungsteam viele Erkenntnisse von den Pilothaushalten und -betrieben gewinnen. Im Folgenden sind die wichtigsten aus dem Projekt gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse zusammengestellt.

Wissenslücken schließen: Aufklärungsarbeit im Bereich E-Mobilität ist essentiell und muss weiter vertieft werden. Nur durch die Vermittlung von Fakten und echten Vergleichsmöglichkeiten werden bestehende Hürden abgebaut. Die Ausbildung von Botschafterinnen und Botschaftern, wie sie in diesem Projekt forciert wurde, kann bei der Festigung der E-Mobilität in Regionen helfen.

Mobilitätsprofil analysieren und Potentiale nutzen: Vor allem Betriebe im Bereich soziale Dienste, die in kleinem Umkreise viele Fahrten absolvieren müssen, sind sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich interessante Kandidaten für einen vollen Umstieg von fossiler auf elektrische Flotte.

Kombinierte Mobilität stärker in die Köpfe rücken: Für viele Personen kann der öffentliche Verkehr in Kombination mit e-PKW oder Fahrrad/E-Bike eine komfortable und kostengünstige Alternative zur Fahrt mit dem (fossil betriebenen) PKW darstellen. Speziell für den Weg zur Arbeit konnten hier für den Arbeitsweg brauchbare Alternativen aufgezeigt werden, die den jeweiligen Personen als Möglichkeit oft gar nicht bewusst waren. Vor diesem Hintergrund sollte gerade von Seiten der ÖV-Betreiber auch im Ländlichen Raum Kombinationsangebote stärker beworben werden und über „Schnupper-Angebote“ bekannt gemacht werden.

Nachbarschaftliches Teilen von Fahrzeugen bewerben: Zweitautos sind Stehzeuge, keine Fahrzeuge. Wenn man mit seinen Nachbarn ein gutes Auskommen hat und seine Lebenshaltungskosten reduzieren möchte, macht ein nachbarschaftlich geteiltes Auto durchaus Sinn. Wichtigste Erfolgsfaktoren eines funktionierenden Modells sind:

- Vertrauen der Nachbarn untereinander
- Klare Regelungen und einen transparenten Abrechnungsmodus vereinbaren – es empfiehlt sich, alle anfallenden Kosten auf die tatsächliche km-Leistung umzulegen
- Vereinbarung von fixen Buchungs-Tagen für die Haushalte helfen bei der Planung
- Einfache Organisation von Nachrichten sicherstellen – z.B. mittels WhatsApp-Gruppe
- Keine Gewinnabsicht haben (klare Abgrenzung von einer gewerblichen Autovermietung)
-

Wo möglich: Fahrgemeinschaften gründen: Bereits im großen Walsertal gäbe es genügend Nachbarn, Verwandte, Bekannte, mit denen eine Fahrgemeinschaft möglich wäre. Als Problemstelle erweist sich hier aber oft der Verlust an Flexibilität und der hohe Kommunikationsaufwand – speziell bei Arbeitszeitmodellen mit Gleitzeit oder unterschiedlichen Beschäftigungsverhältnissen.

Optimierungen des Mobilitätsverhaltens könnten bares Geld bringen: Egal ob Fahrgemeinschaften, geteiltes Auto oder kombinierte Mobilität: Teilweise sind mehrere tausend Kilometer pro Jahr bzw. Zweit- und Drittautos für einen Haushalt einsparbar. Das macht sich auch in der Brieftasche bemerkbar.

Personen motivieren, mit ihren Arbeitgebern über einen E-Dienstwagen sprechen: Sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer kann die Anschaffung eines E-PKW als Dienstwagen vorteilhaft sein! Die steuerlichen Anreize (Wegfall des Sachbezugs, Förderungen, Vorsteuerabzugsberechtigung) schaffen insgesamt attraktive Voraussetzungen für die Anschaffung eines elektrischen Firmenfahrzeugs. Hier könnte auch die Initiative von Arbeitnehmern wertvolle Impulse zur Verbreitung von E-Fahrzeuge bringen.

Testphase auch bzw. vor allem im Winter durchführen: Von vielen Testhaushalten wurde den e-Fahrzeugen ein großes Lob ausgestellt. Es wurden aber gleichzeitig auch wiederholt Bedenken geäußert, ob die Fahrzeuge auch im Winter eine ähnlich gute Praxistauglichkeit aufweisen. Sowohl die Frage der Fahrtauglichkeit bei Schnee- und Eis (keine Fahrzeuge mit Allradantrieb) als auch die Frage der sinkenden Reichweite bei tiefen Außentemperaturen (Energie- für Fahrzeugheizung, Kapazität der Fahrzeugbatterie...) wurde wiederholt thematisiert.

Erkenntnisse zum Prozess

Folgende Erkenntnisse zum Ablauf wurden vom Projektteam im Zuge der Abwicklung vom E-Mobil-Lotsen gewonnen.

- 1) **Ein regionaler Partner ist unerlässlich.** Vor Ort war ein Kümmerer, der in allen Fragen zur Verfügung stand, und auch sehr aktiv die Übergaben der Fahrzeuge (vor allem der Pedelecs) organisierte. Ohne so eine Person ist das Projekt fast nicht möglich.
- 2) **Mobilitätsbefragungen anpassen:** Die Befragungen, die bei jedem Haushalt/Betrieb durchgeführt wurden, sind zwar inhaltlich richtig, brauchen aber eine Umstrukturierung beim Aufbau. Die Fahrzeuge sollten in einer separaten Zeile mit allen Details erfasst werden können.
- 3) **Expertenrolle stärken:** In einem Folgeprojekt könnte die Rolle der ExpertInnen bzw. BotschafterInnen noch weiter gestärkt werden, eventuell durch Sichtbarmachen in Form eines zur Verfügung gestellten T-Shirts, Polos oder ähnlichem.
- 4) **Auftakt- und Abschlussveranstaltung knapp halten:** Die Dauer von 1-1,5h für Auftakt- sowie Abschlussveranstaltung haben sich bewährt.
- 5) **Logistik der Test-Aktion wurde unterschätzt:** Der Aufwand für die Übergaben und Übernahmen der Testprodukte war sehr hoch und wurde in diesem Ausmaß vom Projektteam nicht antizipiert. Die Anschaffung einer Test-Fuhrpark-Palette, die nur für solche Projekte zur Verfügung stehen würde, könnte den Aufwand deutlich reduzieren.
- 6) **Stunden wurden gut kalkuliert:** Die im Projekt kalkulierten Stunden passten genau und wurden nur leicht überschritten. In einem Folgeprojekt in Vorarlberg könnten diese aber reduziert werden, da viel von der Vorarbeit (Ablauf, Veranstaltungsdesign, Mobilitätsbefragungen etc.) bereits vorhanden ist. Dennoch bleibt der Aufwand, vor allem das Fuhrparkmanagement (Logistik der E-PKW, Pedelecs, ...) sehr hoch!

Rückmeldungen der Pilothaushalte und -betriebe

Die hier gesammelten Rückmeldungen sind Zitate der Haushalte/Betriebe aus den Rückfragen nach dem Testzeitraum.

Kategorie Elektromobilität allgemein

- *Für die Legitimation wäre wichtig, dass alle unseren Politiker E-Autos fahren! Sowohl in der Gemeinde als auch im Land.*
- *Es geistern immer noch zu viele Mythen und Vorurteile herum. Diese sollten abgebaut werden.*
- *Mit etwas Planung sind die Reichweiten fast kein Thema. Nur bei Pendlerfahrten knapp an der Reichweite oder längeren Ausflügen muss man gut planen.*
- *Es macht Spaß, sich mit dieser neuen Technologie auseinander zu setzen und sich Wissen darüber anzueignen.*
- *Nutzung des öffentlich produzierten Stroms für E-Ladestationen der Gemeinden*
- *E-Autos ermöglichen ein ruhiges und entspanntes Gleiten und haben eine gute Beschleunigung, sieht man auch an meinem Strafzettel*
- *Nur, wenn man selbst erlebt hat, kann man mitreden. Es war schön, einmal in einem E-Auto zu fahren und nun mitschwätzen zu können.*
- *Der Test war im Sommer. Ich wäre gespannt, wie es im Winter mit Reichweiten und fehlendem Allrad aussieht!*
- *Bitte macht doch ein leistbares Fahrzeug mit Allradantrieb – sowohl für Private als auch für Betriebe. Auch eine Anhängerkupplung ist in ländlichen Regionen ein großer Vorteil!*

Kategorie Mobilität allgemein

- *Die erhobenen Kilometerleistungen der Zweitwagen waren fast alle weit unter 10.000km p.a. Fast jeder Haushalt wäre also Zielgruppe für ein elektrisches Zweitauto (falls überhaupt benötigt).*
- *Verschiedene WhatsApp-Gruppen als Mitfahrzentrale – nach Dornbirn, Vaduz, Schaan oder Bludenz oder zum nächsten Bahnhof*
- *Eine 1:1 Substitution von fossilen Fahrzeugen zu E-PKWs löst das Verkehrs-Problem nicht. Die besten Kilometer sind jene, die nicht gefahren werden. Regionalität ist nicht nur ein Marketingprodukt, sondern wird im Großen Walsertal gelebt!*

Kategorie Öffentlicher Verkehr

- *Mir war gar nicht bewusst, dass die Verbindung zum Zug bereits so gut ist! Das werde ich mir in Zukunft überlegen.*

Empfehlungen

Wissenslücken schließen: Wie aus dem Projekt Rückmeldung deutlich wurde, gibt es immer noch zu wenig Wissen über Elektromobilität, Angebote im öffentlichen Verkehr und Möglichkeiten wie nachbarschaftlichem Autoteilen. Deshalb sind weitere, möglichst konkrete und praxisnahe Projekte im Bereich E-Mobilität und fortlaufende Wissensvermittlung essentiell.

Testimonials nutzen: Im Projekt des E-Mobil-Lotsen wurden Botschafterinnen und Botschafter für Elektromobilität aufgebaut. Diese sind in ihrem gesellschaftlichen als Wissensvermittler und –vermittlerinnen tätig. Begleitend dazu wären lokale Role-Models (Politik, Kirche, Schule) wichtig, die Wichtigkeit des Themas E-Mobilität aber auch von kombinierten Mobilitätsformen zu transportieren.

Bessere Nutzung des selber produzierten Stroms: Gerade Betriebe, die über eigene PV-Anlagen verfügen, haben attraktive Möglichkeiten, günstig ihre E-Mobil-Flotte zu laden. Dies wäre vor allem für Landwirtschaft interessant – hier fehlen aber derzeit noch entsprechende Fahrzeugangebote!

Wintertest durchführen: Vorbehalte zur Wintertauglichkeit der E-Mobilität mit sollten mit einer Testmöglichkeit im Tiefwinter begegnet werden.

Impressionen



Auftaktveranstaltung Präsentation
(CR: Energieinstitut Vorarlberg)



Auftaktveranstaltung Gruppenbild
(CR: Energieinstitut Vorarlberg)



Auftaktveranstaltung Fahrzeugflotte
(CR: Energieinstitut Vorarlberg)



Auftaktveranstaltung Erklärung
(CR: Energieinstitut Vorarlberg)



Abschlussveranstaltung – E-Mobil-Schau
(CR: Energieinstitut Vorarlberg)



Abschlussveranstaltung – E-Hoftrac
(CR: Energieinstitut Vorarlberg)